

Ankunftsviertel von NeuzuzüglerInnen in Wien – Kurzfassung

Sekundärdatenanalyse

Mag. Paul Ringler / Mag^a. Stefanie Voglmayr

Daten zur Untersuchung

Thema:	Identifikation der wichtigsten Ankunftsquartiere von ZuzügerInnen in Wien
Auftraggeberin:	MA50 - Wohnbauforschung und Internationale Beziehungen
Beauftragtes Institut:	SORA Institute for Social Research and Consulting, Wien
Wissenschaftliche Leitung:	Mag. Paul Ringler
AutorInnen:	Mag. Paul Ringler, Mag ^a . Stefanie Voglmayr
Erhebungsgebiet:	Stadt Wien
Datenmaterial:	Sekundärdatenanalyse von statistischen Daten zu Bevölkerung und Wohnbau

Executive Summary – Deutsch

Seit 2001 wächst die Wiener Bevölkerung deutlich. Im Studienzeitraum 2008 bis 2014 betrug das Gesamtwachstum 5,5 % und dieses Wachstum basiert hauptsächlich auf Zuwanderung, sowohl aus dem Ausland als auch aus österreichischen Bundesländern. Dadurch wurde Wien in den letzten Jahren ein wenig europäischer und westösterreichischer, da die Anteile an der Zuwanderung von Menschen aus den europäischen Staaten anstiegen, die Anteile der gebürtigen WienerInnen, NiederösterreicherInnen und BurgenländerInnen sowie der im Rest der Welt Geborenen etwas zurückgingen.

Im Rahmen dieser Studie wurde insbesondere die Gruppe der NeuzuzügerInnen analysiert, also jene Menschen, die zum ersten Mal einen dauerhaften Wohnsitz in Wien anmelden. Seit 2008 kommen jährlich insgesamt rund 30.000 Menschen aus dem In- und Ausland neu nach Wien, Tendenz steigend. Davon wurden im Schnitt insgesamt 16.000 in den EU-Ländern Deutschland, Polen, Rumänien, Ungarn sowie den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens, inkl. dem EU-Land Kroatien, geboren. Die beobachtbaren Trends sind hier anders als in der Wohnbevölkerung: Die Anteile der NeuzuzügerInnen aus Deutschland, Polen und Rumänien, dem Osten und Süden Europas und dem Rest der Welt sind seit 2008 rückläufig (im Schnitt -1,36 %), während sie im Fall von NeuzuzügerInnen aus Ungarn und dem ehemaligen Jugoslawien sowie der restlichen EU teils deutlich (im Schnitt +2,7 %) stiegen.

Die NeuzuzügerInnen aus diesen Ländern sind zumeist jung, die Anteile der Altersgruppen zwischen 20 und 34 Jahren bei NeuzuzügerInnen betragen zwischen 50 % (aus Ex-Jugoslawien) und 66,3 % (aus Deutschland). Dem steht die Wiener Wohnbevölkerung gegenüber, die mehrheitlich über 35 Jahre alt ist. Seit 2008 wuchs beim Neuzuzug der Anteil der 20- bis 34-Jährigen weiter an, insbesondere bei in Deutschland, Polen und Ungarn geborenen Personen. Im Fall von RumänInnen, und Neuankömmlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien und auch von UngarInnen stiegen die Anteile der über 35-Jährigen, was auf Familiennachzug schließen lässt.

Männer sind insgesamt mobiler als Frauen, wie bei den genauer analysierten Gruppen der NeuzuzügerInnen zu sehen ist, wo der Frauenanteil jeweils etwas niedriger liegt als in der Gesamtbevölkerung (zwischen 45,1 % und 49,55 %).

Wie verteilen sich die NeuzuzügerInnen über das Stadtgebiet? In absoluten Zahlen betrachtet, sind als wesentliche Ankunftsquartiere insbesondere die gürtelnahen Bereiche der Stadt zu nennen. Dies sind bevölkerungsstarke Viertel mit einem überproportional hohen Anteil an im Ausland geborenen Menschen und einem hohen Anteil an kleinen Wohnungen und Wohnungen der Katego-

rien C und D. Die Bevölkerungsfuktuation in diesen Vierteln ist höher als im übrigen Stadtgebiet, das Bevölkerungswachstum ist hingegen nicht unbedingt höher als im Durchschnitt. Generell ist festzustellen, dass es nur einen geringen Zusammenhang zwischen Wachstum und Bevölkerungsfuktuation gibt.

Hinsichtlich ihrer Herkunft weisen die einzelnen Gruppen der NeuzuzügerInnen durchaus unterschiedliche Siedlungsmuster auf, die einerseits zum Teil damit zusammenhängen, wie viele Menschen aus ihrem Herkunftsland bereits im Viertel wohnen, andererseits gibt es auch deutliche Unterschiede, was die Wohngegend und die Wohnungen angeht. Eine Clusteranalyse ergibt, dass in zentralen Lagen bzw. Vierteln mit hochwertigerem Wohnraum im Norden Wiens NeuzuzügerInnen überproportional oft aus Deutschland und anderen (vermutlich den westlich gelegenen) EU-Staaten kommen. Andere NeuzuzügerInnenengruppen sind hier jedoch unterrepräsentiert. Jene Stadtgebiete, die ebenfalls durch Altbau – jedoch mit schlechterer Wohnqualität – geprägt sind und oftmals in Gürtelnähe liegen, zeichnen sich durch überproportional viele in Polen geborene NeuzuzügerInnen aus, ansonsten sind sie relativ gut durchmischte. Über die Stadt verteilt gibt es noch Gebiete mit einem hohen Anteil von genossenschaftlichem und gemeindeeigenem Wohnbau. Hier sind NeuzuzügerInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien, aber auch solche aus den östlichen und südlichen Gebieten Europas stärker vertreten, während Deutsche bzw. Neuankömmlinge aus den anderen EU-Staaten unterrepräsentiert sind.

Ferner wurde im Rahmen dieser Studie die Verteilung von Wiens Wohnbevölkerung mit Stand 2014 untersucht und auch hier ist bezüglich der Herkunft eine Ungleichverteilung über das Stadtgebiet feststellbar. Eine Clusteranalyse ergab zum Teil ähnliche Muster wie beim Neuzuzug: Gebürtige WienerInnen sind am Stadtrand bzw. in Vierteln mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern überrepräsentiert, ebenso NiederösterreicherInnen und BurgenländerInnen. Ähnlich wie bei den NeuzuzügerInnen sind Deutsche und WestösterreicherInnen besonders in zentralen Lagen überrepräsentiert, insbesondere in Altbauvierteln mit hohem Wohnstandard. Menschen mit Geburtsland Polen, Rumänien oder aus dem ehemaligen Jugoslawien sind ebenfalls in zentralen Stadtvierteln überrepräsentiert, jedoch handelt es sich hier um die Viertel in Gürtelnähe bzw. jene mit überdurchschnittlich hohem Anteil an kleinen Wohnungen und Wohnungen der Kategorien C und D. Es gibt aber auch Viertel, in denen das Verhältnis zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen ausgewogener ist: Es sind dies Wachstumsgebiete mit einem hohen Anteil an Neubauten und gemeinnützigem Wohnbau (was oft das Gleiche ist) und Wohnungen im öffentlichen Eigentum (Gemeindebauten). Lediglich WestösterreicherInnen, Deutsche und Personen aus Westeuropa sind hier unterrepräsentiert. Eine Analyse des Segregationsindex zeigt, dass die Segregationstendenzen einzelner Herkunftsgruppen im Stadtgebiet insbesondere im Fall von gebürtigen WestösterreicherInnen und Deutschen eher

stärker als schwächer werden. Lediglich im Fall jener, die in Polen oder im ehemaligen Jugoslawien geboren wurden, gab es leichte Rückgänge.

Zusammenfassend kann der Schluss gezogen werden, dass Wachstum und Bevölkerungsfluktuation, aber auch die Verteilung von Neuzuzug und Wohnbevölkerung in Wien untereinander einen relativ geringen Zusammenhang aufweisen. Immer wieder können jedoch systematische Verteilungsmuster im Stadtgebiet erkannt werden, die im Zusammenhang mit den baulichen Eigenschaften des Wohnraums bzw. der Wohnhäuser in einem Viertel stehen.

Viertel mit schlechterer Wohnqualität sind Anziehungspunkte für Menschen aus weniger wohlhabenden Staaten, Viertel mit besserer Wohnqualität ziehen Menschen aus reicheren Teilen Europas und aus Westösterreich an. Der Stadtrand mit seinem hohen Anteil an großzügigen Einfamilienhäusern, die finanziell große Investitionen benötigen, zieht dagegen überproportional viele gebürtige WienerInnen bzw. OstösterreicherInnen an. Es deutet also vieles darauf hin, dass Wohnungspreise bzw. vorhandener Wohnraum eine starke Rolle bei der Wahl der Wohnviertel spielen, ebenso die Frage, ob Wohnraum privat vermietet oder im gemeinnützigen bzw. öffentlichen Besitz ist. Auch dürfte die Qualität des Wohnraums im Zusammenhang mit der Verweildauer stehen: In Vierteln mit hoher Wohnqualität kommen mehr Menschen aus den klassischerweise als wohlhabend geltenden Teilen Österreichs und Europas an, und sie bleiben dort vermutlich auch länger, wie an der niedrigeren Bevölkerungsfluktuation in solchen Vierteln erkennbar ist. In Vierteln mit niedriger Wohnqualität kommen die ZuzügerInnen aus weniger wohlhabenden Gegenden. Die dort höhere Fluktuationsrate deutet darauf hin, dass es starke Anreize gibt, dort auch bald wieder weg zu ziehen.

Der gemeinnützige und gemeindeeigene Wohnbau in Wien kann hingegen durchwegs mit geringerer Bevölkerungsfluktuation, höherem Wachstum und besserer, d.h. gleichmäßigerer Durchmischung der Bevölkerung hinsichtlich ihrer Herkunft assoziiert werden. Zu erwähnen ist jedoch, dass diese vom sozialen Wohnbau dominierten, teils neu errichteten, Viertel nicht verstärkter Anziehungspunkt für NeuzuzügerInnen sind. Die Daten legen nahe, dass hier jene einziehen, die schon längere Zeit in Wien wohnen, zum einen, weil erst dann gewisse rechtliche Voraussetzungen erfüllt sind, zum anderen, weil es finanzielle Hürden gibt (wie beim genossenschaftlichen Wohnbau).

In jenen Gebieten der Stadt, in denen das Wachstum geringer ist, zeigen sich also Muster, die auf Segregationstendenzen hinsichtlich Herkunft und wirtschaftlichem Status hindeuten. Aber dort, wo Wien wächst, scheint das Angebot an Wohnraum für Angehörige einer breiten Mittelschicht mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund sowohl attraktiv als auch leistbar zu sein.

Executive Summary – English

The Viennese Population has been growing steadily since 2001. For the duration that this study focuses (2008-2014) on, total growth amounted to 5,5 %. This was due mainly to immigration from both abroad and other parts of Austria. In effect, over the last couple of years Vienna's population has become characterised by more Europeans and more people originally born in Western Austria. Their shares in the population increased, while percentages of people born in Vienna, Lower Austria and the Burgenland, as well as the rest of the World dropped.

This study focuses especially on the group of newly arrived, foreign-born immigrants to Vienna, i.e. Persons who registered a permanent residence in Vienna for the first time. Since 2008, the city experiences a yearly increasing influx of around 30.000 new arrivals of foreign birth. Around 16.000 each year were born in the countries of Germany, Poland, Rumania, Hungary and former Yugoslavia (incl. Croatia). Among these, the trends are somewhat different than among the resident population: Shares of new arrivals from Germany, Poland and Rumania, the East and South of Europe and other parts of the World are decreasing (-1,36 % on avg.), while shares of Hungarians, people from former Yugoslavia and the rest of the EU are increasing (+2,7 % on avg.).

New arrivals are mostly young. The dominant age bracket is between 20 and 34 years, making up between 50 % (from former Yugoslavia) and 66,3 % (from Germany). This contrasts with the resident population, who are mostly older than 35 years. Since 2008, the share of new immigrants between 20 and 34 has risen further, especially among native Germans, Poles and Hungarians. By contrast, newcomers from Rumania, Hungary and former Yugoslavia have seen an increase of +35 year-olds, implying family reunifications.

All-in-all, men are more mobile than women, as the shares of female newcomers are usually lower than usual (between 45,1 % and 49,55 %).

Where are the new immigrants' first places of residence? Urban quarters near Vienna's outer ring road, the "Gürtel" receive the biggest total numbers of newcomers. These are populous areas, with a disproportionately high share of people not native to Austria and high shares of small and/or low-standard flats (e.g. without toilet facilities or toilets separated from bathrooms). There are comparatively high levels of fluctuation (measured as relocations per capita), while population growth tends to be low or average. There is overall little relationship between growth and levels of fluctuation in the resident population.

There are distinct differences between different ethnic groups of newcomers regarding both location and prevailing kind habitation available at their first

place of residence. A cluster analysis on the basis of the shares of newcomers from different countries of birth in each registration district of the city shows higher proportions of Germans and other (most likely western) EU-Member state in central locations characterised by buildings from before WW II, or as the case may be, quarters with more premium quality flats in the north of Vienna, while other groups of newcomers are underrepresented there. Other pre-war neighbourhoods with lower quality flats (often near the Gürtel) show higher proportions of immigrants native to Poland. Scattered over the city, parts can be found that show high shares of subsidised housing (owned both by building societies and the Municipality of Vienna). New arrivals from former Yugoslavia, but also from eastern and southern Europe are more prevalent here, while Germans and arrivals from other EU-Member states are underrepresented.

Vienna's resident population also shows characteristic distribution patterns according to the shares of different ethnic groups as shown by a cluster analysis based on the composition of the resident population. The cluster-areas partly overlap with those of the newcomers: Native Viennese, and those born in Lower Austria or the Burgenland are overrepresented in the urban periphery or quarters with high proportions of single-home dwellings, respectively. In slight similarity to the patterns found among newcomers, Germans and Austrians from the western counties are found disproportionately often in central, areas with more large and high-standard flats. Natives of Poland, Rumania or Former Yugoslavia are found in central locations too, especially near the Gürtel, or in Areas with higher proportions of small and low-standard flats. There are also areas with more balanced distribution of ethnic backgrounds: These are Vienna's growing areas, with high proportions of newly-built and social housing (often the same thing) and/or flats owned by the municipality (colloquially known as "Gemeindebauten"). Only Austrians from the western counties and Germans are underrepresented here. All-in-all the Segregation indices of these two groups show a tendency to increase since 2008, while they have slightly decreased in the case of residents native to Poland or Former Yugoslavia.

To summarise: Growth and population fluctuation, but also the distribution of residents and newcomers over the city show relatively little correlation amongst each other. However, it is possible to spot some clear relationships between each of them and properties of an urban quarter in terms of building types, ownership and the quality of dwellings.

Urban quarters with more dwellings of lower living standard form points of attraction for people from less well-to-do countries, while quarters with better housing attract people from the richer (western) parts of Austria and Europe. The urban periphery, with its high share of spacious single-family homes that require significant funds, attracts a disproportionately high share of people

born in Vienna, Lower Austria or the Burgenland. Much indicates that the prices of flats and the availability of living space are important, as well as the question whether they are privately owned or owned by building societies or the municipality. Finally the standard of living seems to be important for the duration of stay in a neighbourhood: High-quality areas attract newcomers from richer countries and they tend to stay longer there, as shown by the lower rates of fluctuation. Conversely, areas with lower-quality flats attract people from poorer countries and the higher fluctuation in these areas indicates that there are incentives to move away as soon as possible.

By contrast, social and publicly-owned housing is nearly always associated with lower fluctuation, higher population growth and a better, i.e. more balanced mix of ethnic heritages in the resident population. It should be pointed out however, that these neighbourhoods with their social housing in newly-built or historical dwellings are no focal points for new immigration. The data suggests that it is mid- to long-term residents of Vienna who move there, partly because of certain formal requirements, partly because of financial hurdles that need to be taken (in the case of building societies).

Parts of the city with lower or no growth at all exhibit tendencies for segregation associated with the country of birth and economic status. But the social make-up of Vienna's growing areas suggests that these neighbourhoods are attractive and affordable for members of a broad and culturally diverse middle-class.